

**Morten Haure-Petersen**  
**Vorsitzender der Geschäftsführung**  
**Scandlines Deutschland GmbH**

**Von:** Rabe, Sigrun [<mailto:Sigrun.Rabe@scandlines.com>] **Im Auftrag von** Haure-Petersen Morten  
Montag, 1. Juni 2015 14:09  
**Cc:** Haure-Petersen Morten

Landtag Schleswig-Holstein  
- Wirtschaftsausschuss -  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel  
**per E-Mail:** [wirtschaftsausschuss@landtag.ltsh.de](mailto:wirtschaftsausschuss@landtag.ltsh.de)

**Anhörung: "Aktuelle Entwicklungen beim Dosenpfand unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte des Grenzhandels"**

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

die Reederei Scandlines nimmt über drei Einkaufsmärkte in unmittelbarer Nähe der Häfen Puttgarden in Schleswig-Holstein und Rostock in Mecklenburg-Vorpommern am Grenzhandel teil. Neben Kunden aus Dänemark kaufen auch Kunden aus Ländern, wie Schweden und Norwegen in unseren Märkten ein.

2014 transportierte Scandlines auf seinen Fährverbindungen zwischen Deutschland und Dänemark 2,5 Millionen PKW's, 35 % dieser PKW's nutzten unsere Fährverbindung ausschließlich, um auf Fehmarn einzukaufen.

In unseren Einkaufsmärkten beschäftigen wir ca. 200 Mitarbeiter.

Die Einführung eines dänischen Dosenpfandes in Deutschland sehen wir überaus kritisch, zum einen in Bezug auf die Diskriminierungsfreiheit, die sich aus dem EU-weiten freien Warenhandel ergibt, zum anderen hinsichtlich der Praktikabilität.

Der vorliegende Regelungsvorschlag aus Dänemark sieht vor, dass auf Dosen, die von dänischen Kunden im Grenzhandel erworben werden, entweder ein dänischer Pfand in Höhe von 1,00 DKK plus 0,19 DKK deutsche Mehrwertsteuer erhoben werden, oder ein deutscher Pfand in Höhe von 1,85 DKK. Das dänische Pfand soll ausschließlich in Dänemark rückerstattet werden, das deutsche ausschließlich in Deutschland.

Mit dem dänischen Pfand werden die dänischen Kunden im Grenzhandel benachteiligt. Sie müssen, im Gegensatz zu Kunden des dänischen Einzelhandels, 0,19 DKK deutsche Mehrwertsteuer zahlen, die sie nicht zurückerstattet bekommen. Diese zusätzliche Abgabe, einer Einweggebühr vergleichbar, bedeutet einen Verstoß gegen die Warenverkehrsfreiheit innerhalb der EU.

Hinzu kommt, dass in den 1,00 DKK für dänische Kunden in Dänemark die Mehrwertsteuer bereits enthalten ist, die geplanten 1,19 DKK stellen also eine doppelte Mehrwertsteuererhebung dar!

Es liegt in der Natur der verschiedenen mitgliedstaatlichen Steuersysteme, dass es bei einem grenzüberschreitenden Pfandsystem zu Mehrwertsteuerverdifferenzen kommt. Es hängt

von der Ausgestaltung des Pfandsystems ab, wer die Mehrwertsteuerdifferenz zu tragen hat. Der Regelungsvorschlag zum Dosenpfand im Grenzhandel kommt auf eine Initiative des dänischen Staates zustande, daher müsste aus Sicht von Scandlines auch der dänische Staat für den Mehrwertsteuerausgleich in Deutschland Sorge tragen.

Da dies im Regelungsvorschlag nicht vorgesehen ist, wird die Vermutung untermauert, dass der dänische Staat eine Besserstellung des dänischen Einzelhandels gegenüber dem Grenzhandel im Sinn hat, ohne seinerseits den dänischen Einzelhandel finanziell besser stellen zu müssen.

Am Ende sollen lediglich dänische Grenzhandelskunden für eine Mehrwertsteuerdifferenz im jährlichen zweistelligen Millionenbereich aufkommen.

Scandlines will sich seiner Verantwortung für die Verbesserung der Umwelt nicht entziehen, hält das Argument der übermäßigen Verschmutzung der dänischen Natur durch Grenzhandelsdosen jedoch für schwächer als die rein wirtschaftlichen Interessen Dänemarks. Es gibt seit Jahren keine nennenswerten Beschwerden mehr über zu große Verschmutzung der dänischen Umwelt durch weggeworfene Dosen aus dem Grenzhandel. Untersuchungen der dänischen Steuerbehörde und dänischer Umweltorganisationen deuten vielmehr auf eine Stagnation des Dosenerwerbs im Grenzhandel hin, sowie auf jährlich sinkende Zahlen eingesammelter Dosen im Rahmen regelmäßiger Sammelaktionen. Nicht zuletzt gibt es in vielen Gemeinden in Dänemark heutzutage Rückgabestellen für pfandfreie Dosen, die gut funktionieren und durch den Verkauf von Altmetall mit Profit betrieben werden.

Mit der Einführung eines Dosenpfandes erwartet Scandlines, ebenso wie andere Teilnehmer am deutschen Grenzhandel, einen erheblichen Umsatzrückgang und einen erheblichen Rückgang der PKW-Mengen, der sich letzten Endes negativ auf die Beschäftigungssituation auswirken wird. Betrachtet man den gesamten Grenzhandel in Schleswig-Holstein stellt sich die Frage, warum das Land einer Besserstellung des Einzelhandels in Dänemark höhere Priorität einräumt, als einem über Jahrzehnte gewachsenem Wirtschaftszweig in den strukturschwachen Grenzregionen, der stabile Beschäftigungszahlen und Steuereinnahmen garantiert.

Ein erheblicher Teil der Gäste unserer und anderer Fährlinien entscheidet sich für Überfahrten, um die Vorzüge des Grenzhandels zu nutzen. Gleichzeitig geben diese Kunden auch erhebliche Summen aus, um andere Leistungen, etwa im touristischen und kulturellen Bereich, einzukaufen. Eine geringere Attraktivität des Grenzhandels hätte daher unweigerlich auch weitere negative Auswirkungen auf andere Wirtschaftsbereiche.

Zudem hat Scandlines Zweifel daran, dass ein dänisches Dosenpfand in Deutschland praktikabel umsetzbar ist. Angesichts der Tatsache, dass neben Dänen auch Kunden aus Schweden, Norwegen und anderen Ländern bei Scandlines einkaufen, stellt sich die Frage nach der entsprechenden Kennzeichnung der Dosen. Nach dem vorliegenden Vorschlag müssten mindestens vier verschiedene Kennzeichnungen auf der Dose vermerkt werden:

- eine für das dänische Pfand in Deutschland (1,19 DKK)
- eine für die dänische Pfandrückgabe (1,00 DKK)
- eine für das deutsche Pfand (1,85 DKK)
- eine für alle nicht-dänischen Kunden

Darüber hinaus soll nach den jüngsten Angaben der dänischen Umweltministerin das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern am Dosenpfand nicht teilnehmen, daher werden die heute verwendeten Dosen in Mecklenburg-Vorpommern aller Voraussicht nach weiter verkauft werden dürfen. Dies bedeutet für uns als Betreiber von drei Einkaufsmärkten in beiden Bundesländern einen weiteren organisatorischen Aufwand und muss zudem den Kunden erklärt werden.

Der organisatorische Mehraufwand der Regelung betrifft hier nicht nur Scandlines und andere Grenzhandelsunternehmen, sondern vor allem auch die Getränkehersteller. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere mittelständische Hersteller eine derart verkomplizierte Regelung nicht mittragen können und gegenüber größeren Wettbewerbern erheblich benachteiligt werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass sich Scandlines eines dänischen Pfands im Grenzhandel nicht verschließen würde, sofern eine diskriminierungsfreie und praktikable Lösung gefunden würde. Die uns vorliegenden Erkenntnisse lassen uns erheblich daran zweifeln, dass die geplante Regelung diese Anforderungen erfüllt.

Das dänische Pfand in Deutschland würde ein Novum im europäischen Grenzhandel darstellen. In allen europäischen Mitgliedsstaaten profitieren die Grenzregionen von den Differenzen der verschiedenen Steuersysteme und schaffen erhebliche Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze, eine für alle Staaten wechselseitig profitable Situation und Bestandteil der EU in ihrer heutigen Ausgestaltung. Ein diskriminierungsfreies Pfandsystem wäre aus Sicht von Scandlines nur im gesamteuropäischen Grenzhandel und somit auf Initiative der EU praktikabel regel- und umsetzbar.

Wenn dem dänischen Vorschlag zum grenzüberschreitenden Pfandsystem zugestimmt wird, gefährdet dies massiv deutsche Arbeitsplätze an Land sowie auf See und demzufolge die deutsche Wirtschaft. Eine Pfandregelung kann nur umsetzbar sein, wenn alle Beteiligten zu den gleichen Konditionen agieren können, ansonsten stellt dies eine Wettbewerbsbenachteiligung dar.

Zuletzt möchten wir darauf hinweisen, dass wir oder andere Akteure des Grenzhandels bisher gar nicht oder nur unzureichend in die Gespräche über die geplante Regelung eingebunden wurden. Wir begrüßen daher sehr, dass der schleswig-holsteinische Landtag als erste politische Institution die Betroffenen anhört.

Mit freundlichen Grüßen

Morten Haure-Petersen

Vorsitzender der Geschäftsführung  
Scandlines Deutschland GmbH

Tel.: +49 (0)40 3609 19 114



Scandlines Deutschland GmbH  
Admiralitätstraße 60  
20459 Hamburg  
Germany  
HRB Hamburg 135499  
Geschäftsführer: Morten Haure-Petersen (Vors.), Heiko Kähler  
Aufsichtsratsvorsitzender: Søren Poulsen Jensen

